

Schlesien. Das große Buch der 260 Bilder. Hrsg. von Herbert Hupka. Mit Beiträgen von Ruth Hoffmann, Herbert Hupka, Gabriele Schwarz, Alfons Hayduk, Günther von Geldern-Crispendorf, Arno Lubos, Günther Grundmann. Gräfe und Unzer Verlag. 2., verb. Aufl. München 1967. 172 S. (davon 40 S. Text), 224 Abb., 36 Portr.

Die zweite Auflage dieses vortrefflichen Bildbandes zeigt gegenüber der ersten aus dem Jahre 1963, die in der „Zeitschrift für Ostforschung“ (14, 1965, S. 547) kurz angezeigt worden ist, nur wenige Veränderungen. Einige Bildunterschriften (z. B. Nr. 105 und 173) wurden berichtigt. Ruth Hoffmann leitet mit einem „Schlesische Reise“ betitelten „Vorspruch“ ein (S. 5—14), H. Hupka gibt einen kurzen Überblick über die „Geschichte Schlesiens“ (S. 143—148), Gabriele Schwarz schildert die „Geographischen Grundzüge Schlesiens“ (S. 148 und S. 153—154) und A. Hayduk stellt ein von Albendorf bis Ziegenhals reichendes „Schlesisches Städtealphabet“ zusammen (S. 155—161). Der „Schlesischen Wirtschaft“ widmet sich G. v. Geldern-Crispendorf (S. 161—165) und der „Schlesischen Dichtung“ A. Lubos (S. 165—168). G. Grundmann beschließt die Beiträge mit einem Überblick über die „Kunst in Schlesien“ (S. 169—171). In den oft ganzseitigen, herrlichen Fotos spiegelt sich die seltene Vielfalt Schlesiens. 36 Porträts berühmter Persönlichkeiten weisen auf die geistige Potenz dieses Landes hin. Alles in allem: ein sehr empfehlenswerter Geschenkband.

Mainz

Helmut Neubach

Karl Handke und Georg Steller: Beschreibung der schlesischen Kreise Sagan und Sprottau (nach dem Umfange des Kreises Sprottau ab 1. 10. 1932). Im Selbstverlag. Lippstadt 1968. 360 S., zahlr. Abb. i. T. und auf 38 Taf., Wappen, Ktnsk. (Zu beziehen durch Karl Handke, 462 Castrop-Rauxel, Heimstättenweg 32.)

Über Anlage und Entstehung des Buches unterrichtet ein Nachwort auf S. 349—350.

Diese Beschreibung der Kreise Sagan und Sprottau wendet sich an die ehemaligen Bewohner dieser Kreise. Der Haupt-Vf. Georg Steller wertet vor allem historisch-topographische Beschreibungen und Statistiken aus. Seine eigenen Beiträge bietet er in der Regel auch in Form solcher Ortstopographien. Sie beziehen sich meist auf das 17. bis 20. Jh. Auch ein Aufsatz von Felix Matuszkiewicz: „Sprottau und sein Land“, aus dem Jahre 1935 wird wiederveröffentlicht. Zahlreiche Abbildungen und Kartenausschnitte sind beigegeben.

Kiel

Herbert Schlenger (†)

Richard Juhnke: Wohlau. Geschichte des Fürstentums und des Kreises. (Ostdeutsche Beiträge aus dem Göttinger Arbeitskreis, Bd 35.) Holzner-Verlag. Würzburg 1965. 500 S., Abb., Kte.

Die dankenswerte Förderung durch die Stadt Hilden als Patenschaftsträgerin des schlesischen Landkreises Wohlau ermöglichte es dem Vf., dem Verlag und dem Göttinger Arbeitskreis, eine umfangreiche und anschaulich ausgestattete historische Monographie der seit der Verwaltungsreform von 1932 vereinigten Kreise Wohlau und Steinau a. d. Oder sowie des gleichnamigen Fürstentums

zugänglich zu machen. Das Fürstentum selbst war größer als der spätere Großkreis und wird meist in der Dreiheit des Herzogtums von Liegnitz, Brieg und Wohlau geschichtlich beim Erbvertrag mit den brandenburgischen Hohenzollern von 1537 genannt. Es war als Teilherzogtum aus der Gesamterbmasse der schlesischen Piasten hervorgegangen, wobei das Wohlauer Land 1309—1523 Bestandteil der Herzogtümer Oels und Glogau bis zur weiteren Erbteilung und dynastischen Arrondierung war. Im Bereich des Steinauer Oderdurchbruches gab es eine fürstbischöfliche Enklave. Im Vordergrund der vorgelegten Heimatkunde steht jedoch neben dieser verworrenen und zum Schluß teilweise recht armseligen und zeitweilig intrigenreichen Herrschaftsgeschichte das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Landbevölkerung sowie der Bürger und Geschlechter und damit der Siedlungseinheiten Dorf, Gut, Stadt, Burg und Schloß. Daraus ergibt sich für die Darstellung eine Beschränkung der genaueren Ortsgeschichten im Umfang des späteren Großkreises. Hierin liegt der eigentliche Wert des wissenschaftlich gut fundierten Buches. Die Fürstentumsgeschichte ist mehr ein Rahmen, der auf größere Raumzusammenhänge innerhalb Schlesiens verweist. Auch darf die schlichte Aufzeichnung der Fakten in geschichtlicher und regionaler Gruppierung nicht als bloße Summierung des Bekannten verstanden werden. Vor- und Frühgeschichte, deutschrechtliche Kolonisation, das ständische und wirtschaftliche Leben sowie die neuzeitliche Entwicklung erscheinen vielmehr auch darstellerisch — und daher verständlich — eingebettet in die schlesische Gesamtgeschichte, so daß die Kreisgeschichte exemplarisch zu einem Spiegelbild der schlesischen Volks- und Kulturgeschichte überhaupt wird und als solche heute im weiterhin deutsch bevölkerten Teil Mitteleuropas gelten sollte. Das große Wort der Politiker und der politisch interessierten Journalisten lassen das feingliedrige geschichtliche, soziale und wirtschaftliche Leben innerhalb der Geschichtsperioden der deutschen Ostgebiete heute vielfach zu einem dumpfen Substrat nicht mehr gewußter und bewußter Fakten herabsinken, weil große Entscheidungsfragen der Gegenwart dazu ermuntern. Es sieht häufig so aus, als hätte es dort niemals ein landschaftlich und gesellschaftlich wahrhaft artikuliertes Leben gegeben, seitdem mit großzügiger Geste die Ostprovinzen entvölkert wurden und mangels vielfältiger Fortführung der heimatlich-örtlichen Tradition das Vergangene zur gestaltlosen Anonymität verurteilt worden ist.

Der in Wohlau lange Zeit tätige Vf. war Begründer und jahrzehntelang Herausgeber der Heimatblätter des Kreises Wohlau, die als Beilage zur Wohlauer Zeitung erschienen und denen das landschaftliche Zusammenleben damals viel Anregungen verdankte. Der Großkreis lag beiderseits des südlichen Oderdurchbruches zwischen Leubus und bis nahe der Bartschmündung und war somit das Mittelstück des Schlesischen Landrückens und seiner Talschaften. Im Jahre 1525 umfaßte das Fürstentum Wohlau die Städte Wohlau, Winzig, Herrstadt, Steinau und Raudten, jeweils mit Umkreis, den Marktstellen Städtel Leubus, das Feldkloster Leubus und 204 Dörfer mit insgesamt 49 161 Einwohnern und einer Fläche von 33 Quadratmeilen. Der vereinigte Großkreis von 1932, an sich kleiner als das frühere Fürstentum, zählte sechs Städte und 136 Landgemeinden mit 61 851 Einwohnern bei rund 1 018 qkm Fläche. Die geographische Einleitung behandelt den tertiären Untergrund, die Reliefgestaltung

durch die Eiszeit sowie das Tier- und Pflanzenleben und bringt eine genaue Übersicht über die Einzellandschaften, z. B. Thiergartener Hochfläche, die Dyhernfurther Schwelle, Winziger Höhen und Köbener Berge, das Oder- und das Wohlau-Steinauer Tal usw. Sonst ist das Buch nach geschichtlichen Abschnitten gegliedert, aber immer wieder wird auf die topographisch-regionale Gruppierung der Fakten nach der Landschaftsgliederung zurückgegriffen. Die Vor- und Frühgeschichte schließt mit einem Abschnitt über die frühgeschichtlich-slawische Zeit und stellt hierbei die Kastellanei-Verfassung in den Vordergrund. An sich steht für die spätslawische Zeit weit mehr Überliefertes zur Verfügung. Eine ausführlichere Darstellung dieser Periode wäre mit Rücksicht auf die heute besonders interessierenden Fragen angebracht gewesen. Mit dem Abschnitt über die deutschrechtliche Besiedlung beginnt die Geschichte der Bauern, Bürger und der Güter. Dorf- und Stadtgründungen führen im Anschluß an spätslawische Siedlungen und Burgen oder aus wilder Wurzel Neubegründet zur bis in die Gegenwart anhaltenden Gliederung der Kulturlandschaft. Bei aller Abgewogenheit des Mitgeteilten konnte es hierbei nicht durchgängig Aufgabe sein, in der Auswertung von schon veröffentlichtem Material kritische Sonderfragen nochmals aufzuwerfen. Andererseits ist aus dem umfangreichen Schrifttum zur schlesischen Geschichte und den direkt benutzten Archivalien eine beachtenswerte Vollständigkeit der geschichtlichen Tatsachen erwachsen.

Das Kapitel über das Fürstentum Wohlau unter den Liegnitz-Brieger Piasten (1505—1675) enthält z. B. als Einzelabhandlungen: die Einführung der Reformation, die Burglehen und Burgämter, Berichte über einige Städte, die Oder als damaligen Schifffahrtsweg, die Odermühlwerke bei Steinau, das Gerichts- und Zunftwesen, die Schützenorganisation der Städte, die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, das Schulwesen, die Fischteiche und schließt mit der Darstellung berühmter Persönlichkeiten. Im habsburgischen Zeitabschnitt (1675—1740) sind eingeschlossen die politische Gliederung nach Fürstentumskreisen, die Gegenreformation und die Klosterbauten, z. B. Leubus. Die erste preußische Zeit (1740—1818) erörtert den Verwaltungsaufbau, die Kirchenorganisation, die Schlesischen Kriege im Raume des Fürstentums, den Zustand der Städte, Berichte über die Fayence-Fabriken und das Gewerbe, die Koloniegründungen, die französische Besatzungszeit, die Steinschen Reformen, die Säkularisierung und vergißt auch nicht die Zuckerrübenverarbeitung, die im Kreise Wohlau erstmalig praktiziert worden ist. Damit hat das Buch nach der Seitenzahl seine Mitte erreicht. So können das 19. und 20. Jh. noch ausführlich folgen: Die neuen Grenzen werden beschrieben, die Fortschritte im Verkehrswesen und der Oderstromregulierung geschildert, der Provinzial-Landtag, die Städte und Mediastädte mit ihren Einrichtungen behandelt. Ein zwischen den Zeiten stehendes Kapitel über die Volkskunde geht auf das ländliche Wirtschaftsleben, die Sozialgliederung, Sitten, Mundarten und Sagen sowie die Fortschritte der beobachtenden Wissenschaften ein. Für das 20. Jh. bestimmen die einzelnen Städte und das Inventar aller ländlichen Siedlungen in räumlicher Gruppierung die Stoffanordnung. Gewünscht hätte man sich an dieser Stelle ein Eingehen auf die sprachstatistischen Verhältnisse, möglichst auch unter Rückgriff auf das 19. Jh. Ein kurzer Abschnitt über „Zusammenbruch und Vertreibung“ beschließt den zusammenhängenden Text. Ihm folgen ab S. 408 Tabellen und Dokumente,

vorwiegend zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, u. a. ein vollständiges Verzeichnis für Ortschaften und Wohnplätze zum Jahre 1787. Nochmals erscheint eine Übersicht über die 48 Abbildungen und die 26 beigegebenen Zeichnungen und Kartenskizzen. Sorgfältige Register schließen das inhaltsreiche Buch auf, Quellen- und Literaturverzeichnisse weisen die Grundlagen nach, gestatten aber auch, mancherlei wissenschaftlich wichtiges Schrifttum zur gesamt-schlesischen Geschichte hier bequem aufzufinden. Ein Zusammendruck für den Fürstentumsbereich aus der Karte des Deutschen Reiches 1 : 100 000 erleichtert die Übersicht auch denjenigen Lesern, die weniger mit der topographischen Lage der Ortschaften und Landschaften vertraut sind. Für den Vf. war das Buch der Abschluß seines Lebenswerkes. Für die Gegenwartsgeschichte bedeutet es die notwendige Dokumentation, daß es dort hinter Oder und Neiße vor der gewaltsamen Trennung von Landschaft und Bevölkerung auf Grund unleugbarer Vergangenheit ein vollwertiges Gesellschaftsleben besonderer Prägung gegeben hat.

Göttingen

Willi Czajka

Oswald Kadelbach: Geschichte des Dorfes Probsthayn, des Lehngutes und der Kirche vom Jahre 1200—1845, nebst zwei Anhängen. Probsthayn 1846. Im Selbstverlage des Verfassers. Neudruck besorgt von Fritz Weidmann. Nach dem Original reproduziert und gedruckt Willy Roloff, Druck und Verlag. Neutraubling 1966. 160 S.

In Schlesien sind in der Mitte des vorigen Jahrhunderts umfängliche Ortsgeschichten erschienen, die wichtige Materialien enthalten, die heute verloren oder doch für uns unzugänglich geworden sind. Dazu gehört auch die Geschichte des Dorfes Probsthain im Kreise Goldberg-Haynau. Sie bietet unter anderem urkundliche Belege des 13. und 14. Jhs., die in den schlesischen Regesten nicht mehr oder nur in unzureichender Weise erfaßt sind, Nachrichten über das Lehngut, das Bauernlegen, die Bedeutung von Probsthain als Grenzkirche während der Gegenreformation usw., die heute noch ihre Bedeutung haben. Die unveränderte Neuherausgabe des Büchleins, die Fritz Weidmann nach einem der wenigen noch vorhandenen Exemplare besorgt hat, ist daher ein höchst verdienstvolles Unternehmen.

Geschichtlich steht das Buch von Kadelbach ungefähr am Eingang der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung. Es bemüht sich um Quellenbelege, Ausschaltung von Fälschungen, sagenhaften Zügen usw. Aber obwohl es zwölf Jahre nach dem bahnbrechenden Urkundenbuch von Gustav Adolf Stenzel zur Geschichte der deutschen Kolonisation in Schlesien erschienen ist, weiß es noch nichts von deutscher Ostsiedlung, Lokatoren, Hufen, natürlich auch nichts von Waldhufendörfern. So hält es den in den Urkunden auftretenden Scultetus von Probsthain für einen Grundherrn namens Schulze. Probsthain gehörte in der ersten Hälfte des 13. Jhs. dem Kloster Trebnitz, kam aber früh in adelige Hände. Da Kadelbach von den Besitzurkunden des Klosters nur die unechte zu „1206“ bekannt ist, die schon früher als verdächtig galt, ist ihm der Rechtsstreit, den das Kloster bis 1618 um den Rest seiner Rechte führte, nur ein böswilliges Fälschen und Aufhetzen der Bauern gegen das rechtmäßige Dorferrengeschlecht der von Redern. Heute sind die Auseinandersetzungen zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt um die Dorfrechte in Schlesien durch